

# Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

42. Jahrgang.

Nr. 18

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.60 mit Austr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postzuschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.  
Montag, den 11. Februar

Insertionsgebühr: die vierspaltige Petitzeile 12 Pfg., für auswärts 20 Pfg.; Reklame 50 Pfg.; bei mehrmaliger Eindrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1918.

## Bekanntmachungen.

Alle bereits abgestorbenen Obstkäume, sowie die dünnen Äste und Aststumpfen an noch nicht abgestorbenen Obstkäumen, sowohl in Gärten als in Feldern, sind seitens deren Eigentümern oder sonstigen Nutzungsberechtigten, welchen die Verfügung über dieselben zusteht, bis zum 5. März ds. Js. zu entfernen.

Das dünne Holz ist alsbald wegzuräumen oder an Ort und Stelle zu verbrennen.

Zur Verhütung der Insekten- und Pilzvermehrung sind beim Abschneiden der dünnen Äste und Aststumpfen der Obstkäume stets:

a) alle Sägechnittwunden von 5 Zentimeter Durchmesser und darüber mit Steinkohlenteer oder einem sonstigen geeigneten Mittel zu verdecken;

b) die am Stamm und an älteren Ästen durch Frost, Äckergeräte, Vieh usw. hervorgerufenen Seitenwunden auszusäubern und mit Steinkohlenteer oder sonst einem geeigneten Mittel zu verstreichen;

c) die vorkommenden Astlöcher von dem modrigen Holze zu reinigen und so auszufüllen (beispielsweise mit einem Gemisch von Lehm und Teer), daß das Wasser nicht mehr eindringen kann.

Die oben erwähnten Verpflichteten werden weiter aufgefordert, sowohl die Obstkäume als auch die Heden auf das Vorhandensein von Raupennestern zu besichtigen und etwa vorhandene Nester abzusäubern und zu verbrennen.

Unterlassungen werden bestraft.

Rüdesheim, den 9. Februar 1918.

Der Magistrat.

Die nachbenannten Legate sollen vergeben werden. Gesuche um Zuwendung sind bis Montag, den 18. Februar 1918, nachmittags 6 Uhr, bei der Bürgermeisterei einzureichen und zwar mit der Aufschrift versehen, welches Legat nachgesucht wird.

1. Das Rehardsche Legat zur Bekleidung zweier Konfirmanden-Kinder.
2. Das Raikmannsche Legat zur Unterstützung von Angehörigen der Raikmannschen Nachkommenschaft.
3. Das Schließmannsche Legat zur Ausstattung eines armen unbescholtenen Mädchens.
4. Das Klein'sche Legat für einen hilfsbedürftigen hiesigen Einwohner, dem ein Stück Rindvieh gefallen ist.
5. Das Saled'sche Legat als Beitrag zu dem Lehrgeld zur Erlernung eines Handwerks für einen unbemittelten braven Jungen, ohne Unterschied der Konfession.

Rüdesheim, den 9. Februar 1918.

Der Magistrat.

In der Fischhandlung Baus sind eingetroffen:  
Schellfisch, klein das Pfund zu 0.90 Mark.  
" mittel " " " 1.40 "  
Kabeljau, im ganzen Fisch " " " 1.80 "  
" im Ausschnitt " " " 2.30 "

Rüdesheim, den 11. Februar 1918.

Der Magistrat.

Am Mittwoch, den 13. ds. Mts. werden auf Zimmer 4 des Rathhauses von Vormittags 8 Uhr bis 12 Uhr Quittungen für gelbe Rüben ausgeben. Der Preis ist M. 12 für den Zentner. Die Ausgabe erfolgt im neuen Gaswerk von 9 Uhr vormittags an. Der ganze Vorrat soll jetzt geräumt werden. Wer Bedarf hat, benütze also diese Gelegenheit zur Versorgung.

Rüdesheim, den 11. Februar 1918.

Der Magistrat.

## Der Frieden mit der Ukraine und Großrußland.

wb Brest-Litowsk, 9. Febr. (Amtlich.) Heute, am 9. Febr., 2 Uhr morgens ist der Friede zwischen dem Vierbund und der ukrainischen Volksrepublik abgeschlossen worden.

wb Brest-Litowsk, 10. Febr. In der heutigen Sitzung teilte der Vorsitzende der russischen Delegation mit, daß Rußland unter Verzicht auf die Unterzeichnung eines formellen Friedensvertrages den Kriegszustand mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien für beendet erklärt und gleichzeitig Befehl zur vollen Demobilisierung der russischen Streitkräfte an allen Fronten erteilt habe.

Brest-Litowsk, 7. Febr. (B. B.) Staatssekretär v. Kühlmann und der Minister des Aeußern Graf Czernin sind gestern Abend wieder in Brest-Litowsk eingetroffen. Heute vormittag hielt die deutsch-österreichisch-ungarisch-russische Kommission zur Regelung der politischen und territorialen Fragen eine erneute Sitzung ab.

Staatssekretär v. Kühlmann kam zunächst auf die schon früher erörterte Frage nach dem Ursprung gewisser angeblich gefälschter Telegramme der Petersburger Telegraphen-Agentur zurück. Er führte aus, er habe es sich, da aus den Darlegungen des Vorsitzenden der russischen Delegation immerhin die Unterstellung habe herausgelesen werden können, als sei die Fälschung in Deutschland vorgenommen worden, besonders angelegen sein lassen, der Sache so weit als möglich nachzugehen. Bei weitem die wichtigsten und politisch folgenreichsten der betreffenden falschen Meldungen hatte die Sitzung vom 27. 12. in Brest-Litowsk zum Gegenstand. Wie er habe feststellen lassen, sei diese Meldung durch das Riga-Büro in Kopenhagen verbreitet worden. Das bei Riga vorliegende Originaltelegramm sei aus Petersburg abgeschickt und trägt die Unterschrift „Bestnik“, wie alle anderen Telegramme der Petersburger Telegraphen-Agentur. Er müsse also die weiteren Nachforschungen darüber, wer für die Abwendung der Telegramme aus Petersburg verantwortlich sei, dem Vorsitzenden der russischen Delegation überlassen. Eine weitere Meldung, die gleichfalls politisches Aufsehen erregte und vom Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten als unrichtig bezeichnet wurde, bezieht sich auf die von Trotski auf dem dritten Kongress des Arbeiter- und Soldatenrates gehaltene Rede. Nach Deutschland sei die fragliche Meldung aufgrund ihrer Wiedergabe in der dänischen Zeitung „Berlingske Tidende“ vom 31. 1. gelangt. Die beiden wichtigsten Sätze in dem Bericht lauteten: „Die Imperialisten behaupten fälschlicherweise, daß wir Sonderverhandlungen führen wollten“ und in einem späteren Absatz: „Die russische Delegation will von ihren Forderungen nicht Abstand nehmen und will keinen Separatfrieden schließen.“ Das Wolffsche Telegraphenbüro habe am 29. 1. abends aus Stockholm diese Mitteilungen in französischer Sprache als Meldung der Petersburger Telegraphenagentur erhalten. Aus Stockholm werde bestätigt, daß in der Tat der französische, an Wolff weitergegebene Text dort als ein Telegramm der Petersburger Telegraphenagentur eingegangen sei. Wenn also eine Falschmeldung vorliege, so müsse sie zwischen Petersburg und Stockholm begangen worden sein. Auch in diesem Falle möchte er dem Herrn Vorsitzenden der russischen Delegation anheimgeben festzustellen, daß das Wolffsche Telegraphenbüro und die deutsche Presse in dieser Angelegenheit völlig bona fide gehandelt hätten. Es scheine im eigenen Interesse der russischen Politik zu liegen, daß russischerseits klargestellt werde, wie und wo diese politisch

immerhin bedeutenden Fälschungen vorgekommen sind.

Trotski erklärte, er habe sich zur Klärung des Sachverhalts bezüglich des ersten Telegramms alle Originale der Depeschen der Petersburger Telegraphen-Agentur vorlegen lassen, das beanstandete Telegramm aber nicht darunter gefunden. Was das zweite Telegramm anlangt, so sei durch die in der letzten Zeit vorgekommenen häufigen Unterbrechungen die Drahtverbindung mit Petersburg behindert gewesen, er werde aber, sobald die technischen Möglichkeiten gegeben seien, alles versuchen, in kürzester Zeit die beiden Mißverständnisse oder Fälschungen aufzuklären.

Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung, auf der die Fortsetzung der Besprechung über die Frage der Beteiligung der polnischen Vertreter an den Friedensverhandlungen stand, erhob Trotski Einspruch gegen die, wie er meinte, in der deutschen und österreichisch-ungarischen Presse „sehr gut organisierte Kampagne“, die den Zweck verfolgte, der russischen Delegation eine Verschleppung der Friedensverhandlungen vorzuwerfen. Demgegenüber müsse er darauf hinweisen, daß die große Bedeutung der von der Gegenseite bekannt gegebenen Bedingungen seinerzeit eine Pause zu deren Prüfung durch die russische Regierung notwendig gemacht habe. Jedenfalls halte er es für notwendig zu erklären, daß die Verantwortung für die Verschleppung nicht auf die russische Delegation falle. Gerade der Herr Vorsitzende der deutschen Delegation wünschte eine theoretische Erörterung der verschiedenen Fragen.

Staatssekretär v. Kühlmann erklärte hierauf, er habe die vom Herrn Vorsitzenden der russischen Delegation als wohl organisiert bezeichnete deutsche Preßkampagne nicht verfolgt. Dank der Öffentlichkeit der Diplomatie, die auf Wunsch der russischen Delegation im Laufe dieser Besprechungen durchaus beobachtet worden sei, habe die deutsche Presse sich aus den veröffentlichten Verhandlungsberichten ein eigenes Urteil bilden können. Der deutsche Journalist sei Manns genug, um sich unabhängig ein Urteil bilden zu können, und wenn aus dem Urteil zu dem die deutsche Presse gelangt sei, manches der russischen Delegation nicht gefalle, so stehe es der russischen Presse ihrerseits vollkommen frei, diejenigen Absichten zu veröffentlichen, die sie für richtig halte. Er müsse jedenfalls jede Unterstellung, als wären die Vorsitzenden der verbündeten Delegationen für eine Verschleppung der Verhandlungen verantwortlich, auf das nachdrücklichste zuweisen. Da es sich bei den Verhandlungen um Gedanken handle, die größtenteils neu seien, und für die weder in der internationalen Theorie noch Praxis Vorbilder vorlägen, so sei es unbedingt notwendig gewesen, auch von der theoretischen Seite die gestellten Fragen zu beleuchten. Wäre eine Einigung über die theoretischen Punkte erzielt worden, so wäre man, wie dem Herrn Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten



gesagt wurde, zu einer alle und auch ihn sehr befriedigenden Lösung der gemeinsamen Aufgabe sehr nahe gekommen. Herr Trocki habe mit Recht darauf hingewiesen, daß die Wichtigkeit der Vorschläge der Gegenseite ihn ein gründliches Studium hätte nötig erscheinen lassen. Er glaube Herrn Trocki dahin zu verstehen, daß es seinem Wunsche entsprochen hätte, wenn, wie er es ohnehin beabsichtigt habe, in einer der allernächsten Sitzungen die bisherigen Ergebnisse der Verhandlungen zusammengefaßt würden.

Minister Graf Czernin erklärte, in längerer Ausführung, daß auch die österreichische und ungarische Presse ihre Anschauungen über die Haltung der Bolschewiki ohne eine Beeinflussung seitens der Regierungen geäußert hätte.

Nach einer nochmaligen Verwahrung gegen den Vorwurf der Verschleppung erklärte Herr Trocki, er müsse zwar offen eingestehen, daß seine Regierung während der Zeit der Revolution eine ganze Reihe von Zeitungen unterdrückt habe, nicht weil sie an dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Kritik geübt hätten, sondern deswegen, weil sie zu Gewalttaten aufforderten.

Staatssekretär v. Kühlmann wies darauf hin, daß es auch in Deutschland keine Vorzensur gebe, und daß Angriffe auf die auswärtige Politik und deren Vertreter, wie einem so gründlichen Kenner der deutschen Zeitungen, wie es Herr Trocki sei, nicht entgangen sein könne, nicht zum Verbot solcher Zeitungen zu führen pflegten.

Minister des Äußern Graf Czernin stellte fest, daß die in Österreich und Ungarn bestehenden Zensurbehörden nicht in der Lage seien, vorsichtige Ausführungen der Presse zu veranlassen. Sie könnten stets negativ wirken und in beschränktem Maße Pressauführungen, die für schädlich gehalten werden, verhindern. In Österreich und Ungarn sei seines Wissens seit langem keine Zeitung unterdrückt worden.

Hierauf wurde auf Antrag des Herrn Trocki das Wort dem Mitgliede der russischen Delegation Bobinski als Sachverständigen für polnische Angelegenheiten erteilt. Herr Bobinski verlas nunmehr eine Aufzeichnung in russischer Sprache, die von seinem Genossen Radel sodann in deutscher Sprache wiederholt wurde. Die beiden Herren bezeichneten in ihren Darlegungen sich als die einzigen berechtigten Vertreter des polnischen Volkes, forderten die sofortige Entfernung der jetzigen Regierungsorgane in Polen und ergingen sich in Anklagen gegen die bisherige Entwicklung der Unabhängigkeit Polens. In der Aufzeichnung wurde des weiteren erklärt, daß bis jetzt einzig und allein das revolutionäre Rußland die wahren Interessen der Freiheit Polens verteidige. Herr Bobinski und Herr Radel beriefen sich in ihren Ausführungen auch auf die in der deutschen und österreich-ungarischen Armee kämpfenden Polen.

Staatssekretär v. Kühlmann richtete nach der Verlesung dieser Schrift die kurze Anfrage an den Vorsitzenden der russischen Delegation ob das eben vorgelesene Dokument als eine offizielle Mitteilung der russischen Abordnung anzusehen sei.

Herr Trocki entgegnete, die eben verlesenen Ansichten seien natürlich nur in denjenigen Grenzen gültig, die die russische Delegation bei Beginn der gegenwärtigen Verhandlungen festgelegt habe, und innerhalb dieser Grenzen sei sie als offizielle Erklärung anzusehen. Was über diese Grenze hinausgehe, sei nur als informatorische Mitteilung zu betrachten.

Staatssekretär v. Kühlmann gab hierauf folgende Erklärung ab: Ich finde es merkwürdig, daß in derselben Sitzung, in der der Volkskommissar für die auswärtigen Angelegenheiten den Vorwurf weit von sich weist, daß er die Verhandlungen verschleppe, er uns durch ein Mitglied seiner Delegation Ausführungen von dieser Länge vorlesen läßt, für die er dann halb und halb die Verantwortung ablehnt. Wir hat die eben verlesene Erklärung den Eindruck gemacht, daß sie durchaus zum Fenster hinausgeschoben ist. Wie der Herr Vorsitzende der russischen Delegation zu der Auffassung kommt, daß durch derartige rein agitatorische Vorträge dem Fortschritt unserer Verhandlungen gedient werden soll, ist mir völlig unklar. Ich für meine Person lehne es auf das Bestimmteste ab, von Seiten der russischen Delegation irgend welche Erklärungen der gesamten Delegation anzunehmen. Die Geduld der Vorsitzenden der verbündeten Delegationen dürfte durch Vorgänge, wie die eben geführten Reden eines Mitgliedes der russischen Delegation auf eine sehr harte Probe gestellt werden, und es werden jetzt nicht nur bei der deutschen Presse sehr ernste Zweifel darüber entstehen müssen, ob auf Seiten der russischen Delegation wirklich die Absicht vorliegt, die hiesigen Verhandlungen erfolgreich zum Abschluß zu bringen.

General Hoffmann fügte folgendes hinzu: Ich protestiere dagegen, daß die Herren Bobinski und Radel sich anmaßen, im Namen von Angehörigen des deutschen Heeres zu sprechen. Ich muß die Soldaten des deutschen Heeres politischer Nationalität, die auf allen Kriegsschauplätzen ehrenvoll für Vaterland, das Deutsche Reich, gekämpft haben, gegen derartige Versuche auf das energischste in Schutz nehmen.

Herr Trocki entgegnete, er halte gegenüber den bekannten Willensäußerungen, auf die sich die Gegenpartei berufe, die Ansicht und das Urteil der im Verbands seiner Delegation vertretenen Polen für außerordentlich wichtig für die Stellungnahme seiner Delegation in dieser Frage.

Staatssekretär v. Kühlmann schloß hierauf die Sitzung mit der Bemerkung, daß den Wünschen der russischen Delegation entsprechend, in der nächsten Sitzung der Ergebnisse der bisherigen Arbeiten zusammenfassend erörtert werden sollen.

Brest-Litowsk, 10. Februar. (B. B.) Bei Eintritt der letzten Verhandlungspause konnte bekannt gegeben werden, daß die Grundlagen für den Abschluß eines Friedens zwischen dem Verbunde und der ukrainischen Volksrepublik gefunden seien. Nach der Rückkehr der Delegation nach Brest-Litowsk war auf diesen Grundlagen weiter verhandelt worden. Dank energischer, unermüdlicher Arbeit aller Kommissionen und dank dem Geiste der Versöhnlichkeit und des Entgegenkommens, der alle Teile befeuerte, war es im Laufe des gestrigen Tages gelungen, eine Einigung in wesentlichen Punkten herzustellen, sodas zur Schlussredaktion der Verträge und zu deren Unterzeichnung geschritten werden konnte. Die mit der Herstellung von fünf Vertragsfakten verbundenen technischen Schwierigkeiten führten dazu, daß die feierliche Schlussfizierung und die Unterfertigung erst in den ersten Morgenstunden des 9. Februar möglich war.

Staatssekretär v. Kühlmann eröffnete als Vorsitzender die Sitzung kurz vor 2 Uhr nachts mit folgender Ansprache:

Meine Herren! Niemand von Ihnen wird sich der historischen Bedeutung dieser Stunde ver-

schließen können, in der die Vertreter der verbündeten Mächte mit den Vertretern der ukrainischen Volksrepublik in diesem Saale zusammengelassen sind, um den ersten Frieden zu unterzeichnen, der in diesem Weltkriege zu Stande kommt. Daß dieser Frieden unterzeichnet wird mit dem jungen Staatsweisen, das aus den Stürmen des großen Krieges hervorgegangen ist, gereicht den Vertretern der verbündeten Delegationen zur besonderen Genugung. Möge der Frieden der erste von einer Reihe segensreicher Friedensschlüsse sein, segensreich sowohl für die verbündeten Mächte, als auch für die ukrainische Volksrepublik, für deren Zukunft wir alle die besten Wünsche hegen!

Der Vorsitzende der ukrainischen Delegation, Herr Sjewrus, entgegnete: Mit Freuden stellen wir fest, daß vom heutigen Tage an der Friede beginnt zwischen dem Verbunde und der Ukraine. Allerdings sind wir hergerüstet in der Hoffnung, es zu einem allgemeinen Frieden bringen zu können und ein Ende zu machen dem brudermordenden Kriege. Die politische Lage ist aber so, daß nicht alle Mächte sich hier zusammengefunden haben, um einen allgemeinen Frieden zu unterzeichnen. Beseitigt von der glühendsten Liebe zu unserem Volke und in der Erkenntnis, daß dieser lange Krieg die kulturellen und nationalen Kräfte unseres Volkes erschöpft hat, müssen wir nunmehr alle Kraft darauf verwenden und das Unsere tun, um eine neue Zeit der Wiege zu herbeizuführen. In der festen Überzeugung, daß wir diesen Frieden abschließen im Interesse unserer breiten demokratischen Massen und daß dieser Friede beitragen wird zur allgemeinen Beendigung des großen Krieges, stellen wir hier gern fest, daß die lange und schwere Arbeit, die hier in Brest-Litowsk geleistet wurde, von Erfolg gekrönt ist und wir einen demokratischen und für beide Teile ehrenvollen Frieden erzielt haben. Vom heutigen Tage an tritt die ukrainische Volksrepublik, zu einem neuen Leben geboren, als selbstständiges Reich in den Kreis der Staaten ein. Sie stellt auf ihrer Front den Krieg ein und wird dafür Sorge tragen, daß alle Kräfte, die in ihr verborgen sind, zu neuem Leben erstehen und erblühen.

Staatssekretär v. Kühlmann lud sodann die bevollmächtigten Vertreter ein, zur Unterzeichnung des Friedensvertrages zu schreiten. Um 1 Uhr 59 Minuten unterzeichnete Staatssekretär v. Kühlmann als erster die für Deutschland bestimmte Ausfertigung des Friedensvertrages. Um 2 Uhr 20 Minuten waren sämtliche Unterschriften geleistet.

Brest-Litowsk, 10. Febr. (B. B.) Der Friedensvertrag zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits lautet:

Da das ukrainische Volk sich im Laufe des gegenwärtigen Weltkrieges als unabhängig erklärt und den Wunsch ausgedrückt hat, zwischen der ukrainischen Volksrepublik und den mit Rußland im Kriege befindlichen Mächten den Friedenszustand herzustellen, haben die Regierungen Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei beschloffen, mit der Regierung der ukrainischen Volksrepublik einen Friedensvertrag zu vereinbaren; sie wollen damit den ersten Schritt tun, zu einem dauerhaften und für alle Teile ehrenvollen Weltfrieden, der nicht nur den Schrecknissen des Krieges ein Ende setzen

## Der goldene Käfig.

Roman von Julius Keller.

177

(Nachdruck verboten.)

„Ich bin so frei“, entgegnete er und fuhr dann, mit einiger Verlegenheit kämpfend, fort, „meine Stunde ist soeben beendet, und da glaubte ich, daß die günstigste Gelegenheit — Sie wünschten neulich, einmal Petrarcas Sonette zu lesen, und da sich dieses Buch in meinem Besitz befindet, wollte ich mir erlauben, es Ihnen mit der Bitte zu überreichen, durch dasselbe Ihr Verlangen befriedigen zu wollen.“

Es war ein Lächeln der Glückseligkeit, das während dieser seiner Worte auf dem Antlitz Gabriele's lag.

„Meinen herzlichsten Dank“, sagte sie, indem sie das Buch entgegennahm, und fügte schnell hinzu: „wollen Sie nicht ein wenig Platz nehmen?“

Martha, welche die Verhältnisse natürlich gar nicht kannte, war inzwischen aus der Laube getreten, und da sie bemerkte, daß der junge Mann der Aufforderung Gabriele's Folge leistete, atmete sie erleichtert auf und ging mit schnellen, fast hastigen Schritten davon.

Sie war so ganz erfüllt von ihrem Kummer, ihrem Schmerz, daß es ihr unendlich lästig dünkte, eine Freundin zu besitzen, die wollte allein bleiben, und niemanden, außer ihren Eltern, zu Vertrauten ihres Kummers machen, sie wollte nicht die Geschichte ihres

Glücks erzählen und damit die Wunden ihres Herzens immer von neuem bluten lassen.

Wußte sie doch, daß bei der Erzählung die Verzweiflung sie übermannen würde, nein, sie wollte still und einsam ihr unendliches Leid tragen, dasselbe war ihr zu heilig, um es einer andern Person preiszugeben — und deshalb floh sie fast vor der Freundschaft und jeder vertraulichen Unterredung mit dem ihr so wohlwollenden jungen Mädchen, deshalb benutzte sie jetzt die Gelegenheit, um sich zu entfernen.

Als Gabriele nach wenigen Sekunden erschrocken aus der Laube trat und sich nach der jungen Frau umschaute, welche sie nur in der ersten Erregung über das unerwartete Erscheinen des jungen Mannes, dem seit geraumer Zeit meist ihre Gedanken galten, vergessen hatte, da war Martha ihren Blicken schon entschwinden.

Sie schüttelte den Kopf und sagte betrübt: „Eine sonderbare, aber tief bemitleidenswerte Frau.“

„Habe ich die Dame vertrieben?“ fragte Jelling, indem er zu Gabriele trat und sich somit ebenfalls den zwei scharfen, zornfunkelnden Augen preisgab, welche von einem Fenster des Hauses aus schon seit längerer Zeit hinab in den Garten blickten.

„O nein“, entgegnete Gabriele, „sie ist augenscheinlich erfreut gewesen, sich auf so unbeobachtete Weise entfernen zu können. Ach, Herr Jelling“, sagte sie dann mit einem tiefen Seufzer, „wieviel Unglück gibt es doch auf der Welt!“

Sie begann, ihm von Martha zu erzählen, daß, was sie nach und nach von dieser selbst erfahren hatte und was ihr von anderen mitgeteilt worden war. Während dieser Erzählung aber sprach sie sich so in den Eifer hinein, wurde ihre Teilnahme und ihr Mitgefühl so lebhaft, daß Günther, der schließlich von dem, was sie sagte, kaum noch etwas verstand, sie mit unverbundenen Entzücken anstarrte und das leidenschaftlich heiße Gefühl der Liebe, welches er schon seit längerer Zeit für sie empfand, ihn völlig übermannte. Er war ein junger, leicht erregbarer Mensch, dessen Herz, bevor er Gabriele gesehen, noch niemals für ein weibliches Wesen gefühlt hatte, — bis dahin hatte das Studium sein Leben ausgefüllt — die Arbeit, strengste, unermüdlichste Tätigkeit war sein alles gewesen — nun mußte das so plötzlich in ihm erwachte Gefühl ihn völlig beherrschen, unterjochen, — er verstand nicht, dasselbe einzudämmen, zu befeuern, weil es ihm neu und unbekannt war, weil es seine ganze Seele ausfüllte und das Blut so glühend und ungestüm durch seine Adern wallen ließ, daß jede andere, ruhigere Empfindung willenlos hinweggerissen wurde.

Und so ließ er sich denn von seiner Erregung hinreißen, mitten in der Rede des jungen Mädchens dessen Hand zu ergreifen, dieselbe an seine Lippen zu pressen und mit glühenden Küssen zu bedecken.

„Sie sind ein Engel“, flüsterte er in übermächtiger Bewegung, „ein Engel, den ich an bete, den ich liebe aus tiefer Seele!“ (Fortsetzung folgt.)



sondern auch zur Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern auf politischem, rechtlichem, wirtschaftlichem und geistigem Gebiet führen soll.

Zu diesem Zweck sind die Bevollmächtigten der vorerwähnten Regierungen zur Einleitung von Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk zusammengetreten und haben sich nach Vorlage ihrer in guter und geldder Form befundenen Vorschläge über folgende Bestimmungen geeinigt:

#### Artikel 1.

Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei einerseits und die ukrainische Volksrepublik andererseits erklären, daß der Kriegszustand zwischen ihnen beendet ist. Die vertragsschließenden Parteien sind entschlossen, miteinander fortan in Frieden und Freundschaft zu leben.

#### Artikel 2.

1. Indischen Oesterreich-Ungarn einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits werden, insoweit diese beiden Mächte aneinander grenzen werden, jene Grenzen bestehen, welche vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Rußland bestanden haben.

2. Weiter nördlich wird die Grenze der ukrainischen Volksrepublik in der Linie: Bielgoraj, Schtschegrin, Krasnostaw, Pugatschow, Rabin, Westarjelsk, Sarnaki, Melnil, Wjolo Vitowsk, Kamenez, Vitowsk, Pruskany, Wjodmowostojew verlaufen. Im einzelnen wird diese Grenze nach den ethnographischen Verhältnissen und unter Berücksichtigung der Wünsche der Bevölkerung durch eine gemischte Kommission festgesetzt werden.

3. Für den Fall, daß die ukrainische Volksrepublik noch mit einer der anderen der Mächte des Viererbundes gemeinsame Grenzen haben sollte, werden hierüber besondere Vereinbarungen vorbehalten.

#### Artikel 3.

Die Räumung der besetzten Gebiete wird unverzüglich nach der Ratifikation des gegenwärtigen Friedensvertrages beginnen. Die Art der Durchführung der Räumung und die Uebergabe der geräumten Gebiete werden durch Bevollmächtigte der interessierten Teile bestimmt werden.

#### Artikel 4.

Die diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen den vertragsschließenden Teilen werden sofort nach der Ratifikation des Friedensvertrages aufgenommen werden. Wegen möglichst weitgehender Zulassung der beiderseitigen Konsuln bleiben besondere Vereinbarungen vorbehalten.

#### Artikel 5.

Die vertragsschließenden Teile verzichten gegenseitig auf den Ersatz ihrer Kriegskosten, d. h. der staatlichen Aufwendungen für die Kriegführung, sowie auf den Ersatz der Kriegsschäden, d. h. derjenigen Schäden, die ihnen und ihren Angehörigen in den Kriegsgebieten durch militärische Maßnahmen mit Einschluß aller in Feindesland vorgenommenen Requisitionen entstanden sind.

#### Artikel 6.

Die beiderseitigen Kriegsgefangenen werden in ihre Heimat entlassen werden, soweit sie nicht mit Zustimmung des Aufenthaltsstaates in seinen Gebieten zu bleiben oder sich in ein anderes Land zu begeben wünschen. Die Regelung der hiermit zusammenhängenden Fragen erfolgt durch die in Artikel 8 vorgesehenen Einzelverträge.

#### Artikel 7.

Ueber die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den vertragsschließenden Teilen wird vereinbart:

1. Die vertragsschließenden Teile verpflichten sich gegenseitig, unverzüglich die wirtschaftlichen Beziehungen anzuknüpfen und den Warenaustausch auf Grund folgender Bestimmungen zu organisieren:

Bis zum 31. Juli des laufenden Jahres ist der gegenseitige Austausch der Ueberschüsse der wichtigsten landwirtschaftlichen und industriellen Produkte zur Deckung der laufenden Bedürfnisse durchzuführen.

#### Artikel 8.

Die Herstellung der öffentlichen und privaten Rechtsbeziehungen, der Austausch der Kriegsgefangenen und der Zivilinternierten, die Amnestiefrage, sowie die Frage der Behandlung der in die Gewalt des Gegners geratenen Handelsschiffe werden in Einzelverträgen mit der ukrainischen Volksrepublik geregelt, welche einen wesentlichen Bestandteil des gegenwärtigen Friedensvertrages bilden und, soweit tunlich, gleichzeitig mit diesem in Kraft treten.

#### Artikel 9.

Die in diesem Friedensvertrag getroffenen Vereinbarungen bilden ein unteilbares Ganzes.

#### Artikel 10.

Bei der Auslegung dieses Vertrages sind für die Beziehungen zwischen Deutschland und der Ukraine der deutsche und der ukrainische Text, für die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Ukraine der deutsche, der ungarische und der ukrainische Text, für die Beziehungen zwischen Bulgarien und der Ukraine der bulgarische und der ukrainische Text und für die Beziehungen zwischen der Türkei und der Ukraine der türkische und der ukrainische Text maßgebend.

#### Schlussbestimmung.

Der gegenwärtige Friedensvertrag wird ratifiziert werden. Die Ratifikationsurkunden sollen tunlichst bald in Wien ausgetauscht werden. Der Friedensvertrag tritt, soweit darüber nichts anderes bestimmt wird, mit seiner Ratifikation in Kraft. Zu Urkund dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen.

Ausgefertigt in fünffacher Unterschrift in Brest-Litowsk am 9. Februar 1918. (Unterschriften)

### Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 8. Februar (B. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Fast an der ganzen Front war die Gefechtsintensität gering. Auf dem östlichen Maasufer bei Bezonvaux und südwestlich von Trues brachte unsere Infanterie von Erkundungen eine Anzahl Gefangener zurück. Tagsüber blieb die Artillerie in diesem Abschnitt tätig.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 9. Februar. (B. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich von Passchendaele und westlich von Oppy machten wir in kleineren Infanteriegefechten Gefangene. Das Vordringen einer schwachen Erkundungsabteilung bei Fontaine des Croisilles löste beim Feind auf breiter Front heftige Feueraktivität aus. Am Ostrand der Höhe von Verrines hatte ein Schützengraben gegen die feindlichen Stellungen nördlich von Rouvray Erfolg. Die französische Artillerie war in einzelnen Abschnitten zwischen Maas und Mosel tätig. Nördlich von Fivroy wurden Amerikaner gefangen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Frieden mit der Ukraine ist heute 2 Uhr morgens unterzeichnet worden.

Großes Hauptquartier, 10. Februar. (B. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. An einzelnen Stellen der Front Artilleriekämpfe. In Erkundungsgefechten wurden nahe an der Küste Belgier und Franzosen, nördlich von Ypern, sowie zwischen Cambrai und St. Quentin Engländer gefangen. Im Maasgebiet, beiderseits der Mosel und in einzelnen Abschnitten nördlich und östlich von Nancy erhöhte Tätigkeit des Feindes. Französische Erkundungsabteilungen drangen in der Selve-Riederung vorübergehend in unsere Linien bei Allendorf ein; in der Gegend westlich von Blamont wurden sie vor unsern Hindernissen abgewiesen.

### Ereignisse zur See.

Berlin, 8. Febr. (B. Z. B. Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Neun, hat kürzlich im westlichen Teil des Hermellkanals und an der französischen Westküste acht Dampfer und zwei Segler mit rund 28 000 Brutto-Registertonnen versenkt. Vier Dampfer wurden aus gestrichen. Geleitzüge herausgeschossen, darunter der englische Dampfer „Atrina“ (4484 Br.-Reg.-T.) und ein etwa 6000 Br.-Reg.-T. großer Dampfer vom Typ der City-Linie. Zwei weitere Dampfer wurden vor Cherbourg versenkt, beide tief geladen mit der Bestimmung nach Cherbourg, also höchstwahrscheinlich Kriegsmaterialtransporte. Zwei andere Dampfer, darunter der französische Dampfer „Union“, hatten Kohlen für Frankreich an Bord. Von den beiden versenkten Seglern hatte der eine 315 000 Liter Rum von Martinique nach Bordeaux geladen, der andere englische Schooner Eisenz nach Swansea.

Berlin, 9. Febr. (B. Z. B. Amtlich.) Im Hermellkanal wurden von unseren Unterseebooten bei stärkster feindlicher Gegenwirkung vier Dampfer und zwei Segler versenkt. Die Segler waren die englischen Schooner „Louis Bell“ und „Henriette Williamson“. Eines der Unterseeboote geriet am 5. d. M. nachts unweit der französischen Westküste mit einem feindlichen Motorboot in ein Gefecht, in dessen Verlauf das Motorboot durch die Artillerie des Unterseebootes mit hoher Wahrscheinlichkeit vernichtet wurde.

Basel, 8. Febr. Die englische „Nation“ berichtet: Der U-Bootkrieg ist vom gegenwärtigen Standpunkt Englands aus der einzige wirkliche militärische Faktor, der Großbritannien Unheil zufügen kann. „Times“ und „Daily Telegraph“ beklagen in langen Artikeln die wachsende U-Bootnot und erklären, jetzt wisse man,

daß alle Versprechungen der Regierung vergeblich seien und daß es kein Mittel gegen den U-Bootkrieg gebe.

Oslo, 9. Febr. Zu dem Rückgang der englischen Munitionsfabrikation erklärte der Munitionsminister Churchill laut „Times“: „Bedingt infolge des Mangels an Schiffen habe ich den Granatenfabrikanten, für dessen Verarbeitung Fabrikanlagen, Arbeiter, Geschütze und Geschützpersonal bereitstehen, um Hunderttausende von Tonnen verringern müssen.“

Genf, 8. Febr. Zu der Frage eines einzigen Oberbefehlshabers der Entente verbreitete die Agence Havas gestern abend folgende Mitteilung: Man versichert, daß die Konferenz von Versailles zu der gemeinsamen Auffassung in bezug auf den Oberbefehlshaber der verbündeten Streitkräfte geführt hat, ein General, dessen strategisches Wissen unerreicht ist, und den die Soldaten gern haben, solle Hindenburg gegenübergestellt werden.

Diese etwas dunkle halbamtliche Note läßt vermuten, daß General Foch, in den Clemenceau sein unbedingtes Vertrauen setzt, im Kriegsrat der Entente eine gewisse Vorzugsstellung erhalten habe.

Stockholm, 8. Febr. Nach Mitteilungen der „Nieuwstala Miss“ sind in Jekaterinoslaw Unterhandlungen geführt worden, um einen südrussischen Verband zur Verteidigung gegen die Maximalisten zu schaffen. Diese Verhandlungen sind nun mit Erfolg zu Ende geführt worden. Alle südrussischen Republiken werden gemeinsam gegen die Bolschewiki vorgehen, vorläufig eine gemeinsame Gendarmerie, später eine gemeinsame Armee bilden und sie zu dem Zwecke verwenden, Südrussland von den Maximalisten zu säubern.

### Politische Rundschau.

Kassel. Konferenz in Ernährungsfragen! Im Sitzungssaal der hiesigen Königl. Regierung wurde eine große Konferenz in Ernährungs- und Wirtschaftssachen für die Provinz Hessen-Rassau abgehalten. Die Verhandlungen leitete der Herr Oberpräsident Staatsminister a. D. von Troitz zu Solz. Aus dem Staatsministerium war der Unterstaatssekretär Erzengel Peters erschienen, ferner waren die Reichsgetreidestelle, das Reichs-ernährungsamt, die Reichskartoffelstelle durch besondere Delegierte vertreten. Erschienen waren zu der Besprechung die sämtlichen Landräte der Kreise des Regierungsbezirks Kassel und Wiesbaden oder die Vertreter der Kreisverwaltung, ferner die Oberbürgermeister der Großstädte in der Provinz oder deren Vertreter, im ganzen etwa 50 Herren. Die Besprechung wurde durch eingehende orientierende Referate der Herren aus den Reichsämtern und Ministerien eingeleitet, woran sich eine lebhafte Aussprache über alle Ernährungsfragen angeschlossen, vor allem die Versorgung der Bevölkerung der Provinz Hessen-Rassau mit Brotgetreide, Kartoffeln, Milch, Fett, Zucker und so weiter. Auch die Fragen der Beschaffung von Futtermitteln, die Preisgestaltung und Versorgung mit Heizungs- und Beleuchtungsmaterialien usw. wurden bei den eingehenden mehrstündigen Erörterungen berührt und angeschnitten. Der Gesamtverlauf der Konferenz war ein recht befriedigender und wird zur Durchführung einheitlicher Maßnahmen auf dem beregten Gebiete in der Provinz von offenherzigem Einfluß und Nutzen sein.

### Bermischte Nachrichten.

\* Kassel, 14. Febr. (Märkisches Künstertheater.) Es wird uns geschrieben: Die von früher her bestanden bekannte Theaterdirektion Heuser, die ehemals die „Fünf Frankfurter“ und „Der gute Ruf“ (von Sudermann) usw. erfolgreich zur Aufführung brachte, reist gegenwärtig mit einer neuen Operette, betitelt „Wo Liebe spricht“, nach einem Lustspiel von Scribe verfaßt und mit melodischem Gesang und Tanzweisen ausgestattet von Regier-Lehnhard. Das Stück ist von spannender Handlung, spielt in den Rokkos der ersten französischen Kaiserzeit und ist was die Direktion besonders hervorzuheben wünscht, durchaus einwandfreien Inhalts und äußerst begehrt. Da die Rundreise das Ensemble täglich an einen andern Ort führt, findet nur diese einmalige Aufführung am Donnerstag, 14. Februar statt. Die Direktion reist mit dieser Operette schon seit September 1917 und ist somit auf eine abgerundete Vorstellung zu rechnen. Alles Nähere erläutern die heutige Anzeige.

\* Kassel, 11. Febr. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Zinscheine der Reichskriegsanleihen auch bei den Postanstalten in Zahlung genommen oder gegen bar umgetauscht werden. Zur Erleichterung der ländlichen Besitzer von Kriegsanleihen sind ferner die Landbriefträger und die Posthilfsstelleninhaber zur Annahme der Zinscheine, allerdings nur in Mengen bis zu 3 Stück, verpflichtet. Die Einlösungsfrist beginnt mit dem 21. des dem Fälligkeitstage vorhergehenden Monats.

\* Kassel, 11. Febr. Es ist bemerkt worden, daß Personen, die nicht dem Heeresverbande angehören, Briefe oder Postkarten durch ihre zum Heeres-



biens eingezogenen Verwandten und Bekannten als Absender zeichnen und mit dem Vermerk „Feldpostbrief“ versehen lassen, um das Porto zu ersparen. Das ist unzulässig und wird nach den Bestimmungen des Postgesetzes als Portobehinderung bestraft. Es ist ferner unzulässig und strafbar, wenn Zivilpersonen gemeinschaftlich Postkarten mit dem Vermerk „Feldpostbrief“ absenden und sie von einer dem Heere angehörenden Person mit unterzeichnen lassen, denn die Portovergünstigung steht den Heeresangehörigen nur für ihre eigene Person zu. Durch die Niederschrift anderer Mitteilungen, auch wenn es nur kurze Grüße oder Namensunterschriften sind, wird die Karte portopflichtig und jeder Unterzeichner, auch der Heeresangehörige, haftet für den Portobetrag und macht sich straffällig.

Aus dem Rheingau, 8. Febr. Der Finanzminister hat verfügt, daß bei der Beitreibung fälliger Steuern jetzt mehr als je mit Milde und Entgegenkommen verfahren werden muß und daß überall da von der Ermächtigung zur Stundung Gebrauch zu machen ist, wo die Verhältnisse der Pflichtigen es eben notwendig erscheinen lassen.

Kreuznach, 7. Febr. Reichskanzler Graf Hertling hat dem Bürgermeister der Stadt Kreuznach 5000 Mark für die Hochwasserbeschädigten überwiesen, Staatssekretär von Kühmann 500 Mark.

Mainz, 9. Febr. (Unterbringung von Stadtkindern auf dem Lande.) Nachdem im vorigen Jahre fast 10 000 Stadtkinder während des Sommers und Herbstes auf dem heissen Land mit vorzüglichem Erfolg untergebracht waren, hat der Landesausschuß für Landaufenthalt von Stadtkindern seine Tätigkeit schon jetzt wieder aufgenommen, um in

diesem Jahre womöglich eine noch größere Anzahl von Kindern unterbringen zu können. Möge ihm recht großer Erfolg beschieden sein.

Alzey, 8. Febr. Die bis jetzt in Rheinhessen abgehaltenen Jagdversteigerungen weisen durchweg ein weiteres Steigen der Pachtpreise auf. So stieg bei der gestern in Alzey abgehaltenen Neuverpachtung der Gemeindejagd die jährliche Pachtschuld von 8870 M. auf 9500 M. Höchstbietender blieb der seitherige Pächter Albert Sturm zu Wiesbaden. Noch erheblich größer ist die Preissteigerung der Gemeindejagd zu Wadernheim. Hier stieg die jährliche Pachtschuld von 1000 M. auf 2237 M. Die Jagd, die jetzt der Gemeinde in 9 Jahren einen Mehrerlös von 11 133 M. erbringt, ging an eine einheimische Jagdgesellschaft über.

Neustadt a. S., 9. Febr. Ein Weinabschmeckungsgebot hatte wohl selten einen größeren Massenbesuch aufzuweisen, als dies dieser Tage bei der Weinversteigerung des Winzervereins Deidesheim der Fall war. Trotz einer Eintrittsgeldgebühr von 5 M. pro Person war der große Saal des Vereinshauses überfüllt. Diesem Riesenspektakel entsprach auch der glänzende Verlauf der Versteigerung. 116 000 Liter 1917er Weißwein wurde verkauft und für je 1000 Liter erzielt: Ruppertsberger 6700—15 200 Mark, Deidesheimer 8000—20 000 M. Gesamterlös 1 106 080 Mark, was einem Durchschnittspreis von etwa 10 000 Mark für 1000 Liter entspricht.

Magdeburg, 5. Febr. Heute 11/2 früh rissen von einem von Güsten nach Eisleben fahrenden Militärzuge 41 Achsen ab und rollten in dem starken Gefälle in der Richtung Güsten zurück. Kurz vor dem Bahnhof Güsten stießen diese Wagen

auf einen dort haltenden Güterzug. Bei dem Zusammenstoß entgleisten von dem Militärzuge vier Personen- und ein Güterwagen; sie wurden stark beschädigt. Getötet wurden zwei Schaffner und fünfzehn Soldaten, verletzt 36 Soldaten, darunter 21 schwer. Die Verletzten sind den Lazaretten in Bernburg zugeführt worden.

Röln, 8. Febr. Heute früh 6.55 Uhr fuhr wie die Eisenbahndirektion mitteilt, der Urlauberszug 3 auf den D-Zug 252 im Güterbahnhof Röln-Extrabahnfeld auf. Das Signal war für den Urlauberszug auf Halt gestellt, bevor der D-Zug den vorliegenden Streckenabschnitt verlassen hatte. Infolge des Zusammenstoßes wurden 6 Soldaten und die Dienstbesatzung des D-Zuges getötet, 20 Soldaten verletzt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Redaktion: J. B.: E. Reibling.

## Spart Kartoffeln!

Verbraucht nicht über die zulässige Menge, denkt an die lektjährige Kartoffelnot.

## Städtische höhere Mädchenschule Rudesheim a. Rh.

Kinder, welche zu Beginn des nächsten Schuljahres in die städtische höhere Mädchenschule oder in die Vorschule zu derselben aufgenommen werden sollen, sind bis zum 15. Februar ds. J. anzumelden. St. Genehmigung Kgl. Regierung vom 28. März 1914 können auch Knaben in die Vorschule aufgenommen werden.

Die Anmeldungen nimmt die Vorsteherin in der Schule (Brömsershaus) entgegen und zwar Dienstags, Donnerstags, Freitags und Samstags von 11—12 Uhr.

Die Schulpflichterin: A. Marx.

### Nationalstiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

### Aufruf!

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg gegen eine Welt von Feinden zu bestehen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben dahingegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegen genommen.

Jahres- oder Monatsbeiträge erbeten.

Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann-Hollweg

Dr. Delbrück

Staatsminister, Staatssekretär des Innern  
Vizepräsident des Staatsministeriums

Das Präsidium:

von Loebell Graf v. Lerchensfeld-Röferring

von Kessel

Staatsminister und Königl. Bayerischer Gesandter

Generaloberst

Minister d. Innern.

Oberbefehlsh. d. Mark.

Freiherr v. Spikemberg

Selberg

Kabinettsrat

Kommerzienrat

Ihrer Majestät der Kaiserin.

geschäftl. Vizepräsident.

Schneider

Herrmann, Kommerzienrat

Geheimer Oberregierungsrat

Direktor

vortragender Rat im Ministerium des Innern,

der Deutschen Bank,

als Staatskommissar.

Schatzmeister.

Eich, Kommerzienrat, Generaldirektor der Mannesmannröhren-Werke.

Prepp-Papier empfiehlt A. Meier

### Berrschaftl. Wohnung

von 5 Zimmern, Garten, Veranda usw. sofort im Neuter'schen Hause Grabenstraße Nr. 19 in Rudesheim am Rhein zu vermieten.

### Stempel

in jeder Größe werden preiswert und schnellstens geliefert von A. Meier :: Rudesheim



Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht,  
dass unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Musketier**

**Johann Christian Arnold**

in einem Feldlazarett, im Alter von 19 1/2 Jahren gestorben ist.

Dieses zeigt tiefbetruibt an

**Familie Jakob Arnold.**

Rudesheim a. Rh., 9. Februar 1918.

## Turnhalle Rudesheim a. Rh.

Märkisches Künstlertheater.

Donnerstag, den 14. Februar, abends 8 Uhr:

Direktion C. Heuser, bestens bekannt durch frühere Gastspiele mit „Glaube und Liebe“, „Fünf Frankfurter“ und „Guten Ruf“.

Größter Erfolg!

Neu!

Einmaliges Gastspiel

## Wo Liebe spricht

Operette in drei Akten nach einem Lustspiele von Scribe, Musik von Meyer Lenhardt. Vorkommende Gesänge u. a.: Das liebe Lottchen (Terzett); Das sind die holden Frauen (Duett); Wo Liebe spricht (Duett-Biedermann); Lockende wiegende Weise (Duett Walzer).

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bei A. Meier und Fischer & Mez Sperrig 2.50 M.  
1. Platz 1.75 M., 2. Platz 1.25 M.

An der Abendkasse: Sperrig 2.75 M., 1. Platz 2.— M., 2. Platz 1.50 M., Stehplatz nur an der Abendkasse 1.— M.

Nachmittags 4 Uhr Jugendvorstellung:

## Hänsel und Gretel

Deutsches Märchen mit Gesang und Tanz in 3 Bildern.

Preise für Erwachsene und Kinder 1.— M., 60 Pfg., 30 Pfg.



Küchenstreifen - Schrankpapier

Sorten- und Butterbrotpapier

empfiehlt

A. Meier, Kirchstraße, Rudesheim.